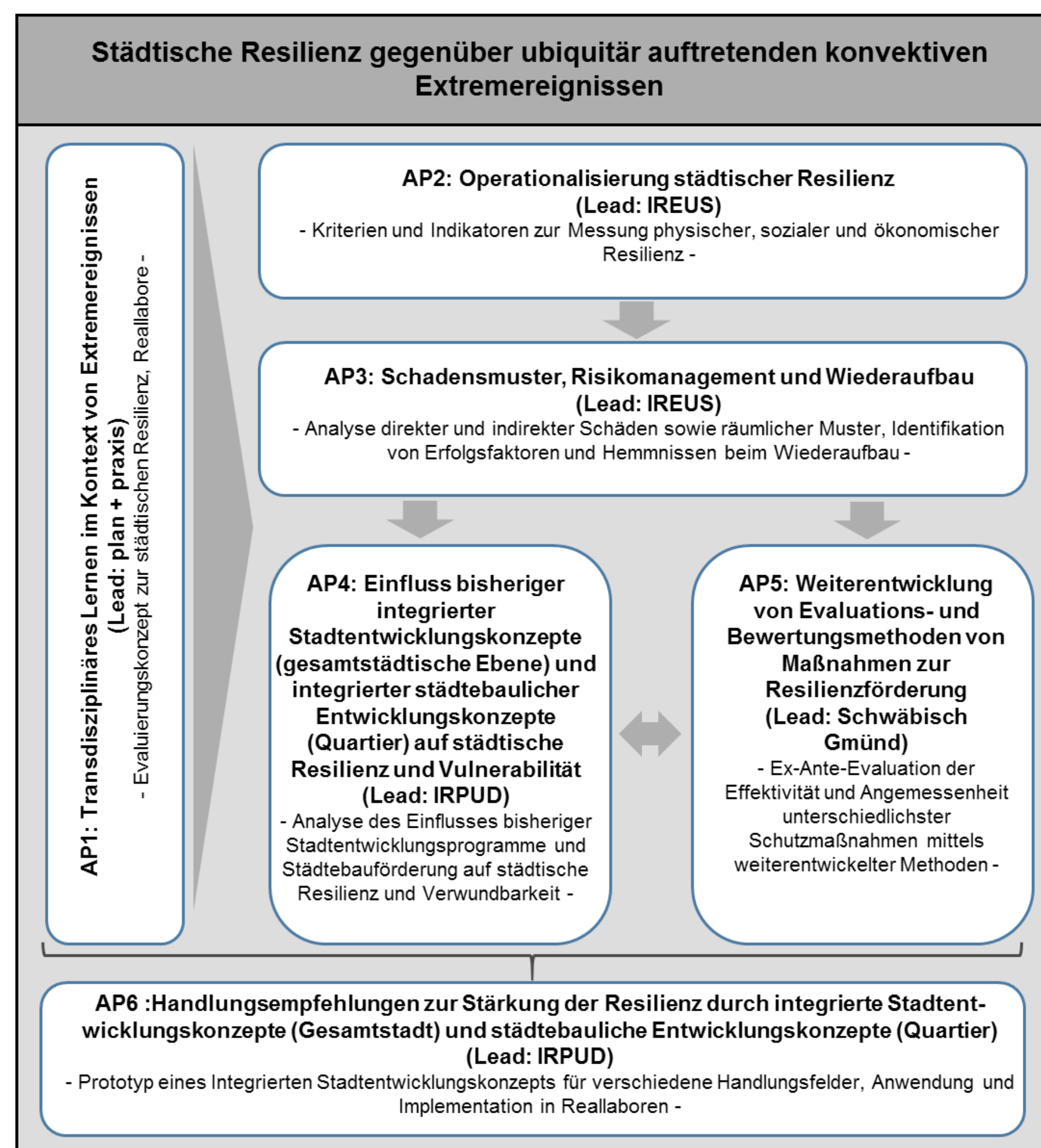


# Resilienzbildung nach Extremereignissen (RESI-extrem)

Lessons Learned und neue Strategien für Städte im Umgang mit räumlich ubiquitär auftretenden Extremereignissen

## Forschungsdesign und Arbeitspakete



## Gegenstand des Projekts

Resilienz betont die Notwendigkeit aus Krisen zu lernen und Fähigkeiten zu entwickeln mit Krisen und Extremereignissen zukünftig umgehen zu können. Dabei stellt sich die Frage, was eigentlich resilient sein muss und wie man die Verwundbarkeit und Resilienz gegenüber Extremereignissen auf unterschiedlichen Ebenen erfassen und für Planungsprozesse handhabbar machen kann. Vor diesem Hintergrund setzt sich das RESI-extrem Projekt mit der Frage auseinander, wie sich Städte trotz der scheinbaren Unvorhersehbarkeit von räumlich ubiquitär auftretenden Extremereignissen – wie Starkregen – gegenüber diesen schützen können und welche Möglichkeiten die Stadtentwicklung hat klimaresiliente Entwicklungen zu fördern. Im Vordergrund stehen kleine und mittelgroße deutsche Städte, die bei vergangenen Starkregenereignissen besonders betroffen waren. Die Projektergebnisse werden in Modellstädten noch während der Projektlaufzeit innerhalb der städtischen Verwaltung und in städtebaulichen Konzepten integriert und umgesetzt.

## Ziele des Projekts

Das Projekt wird Handlungsempfehlungen für die kommunale Planung auf der Ebene von Stadt- und Quartiersentwicklungskonzepten ableiten und Kriterien für Resilienz in der Städtebauförderung formulieren. Damit sollen die Erkenntnisse aus den Pilotstädten auch für bundesweite Förderstrukturen nutzbar gemacht werden. Ansätze für eines auf Resilienz zielenden integrierten Stadtentwicklungskonzepts (Gesamtsstadt) und städtebaulichen Entwicklungskonzepts (Quartier) werden erarbeitet, pilotweise umgesetzt und im Reallabor getestet. Aktuell werden in zahlreichen Bundesländern Leitfäden und Broschüren für ein kommunales Risikomanagement gegenüber Starkregen entwickelt, wobei ein Erfolg nur dann gelingen kann, wenn diese Zielsetzungen auch für bestehende Förderprogramme konkretisiert und fassbar werden (Resilienzkriterien). Dabei sollen insbesondere auch gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen aus vergangenen Extremereignissen berücksichtigt sowie Ansätze zur Verbesserung der Krisenfestigkeit und Vermeidung und Minderung von Schäden aufgezeigt werden.

## Bahnunterführung Schwäbisch Gmünd



## Überflutete Bahnunterführung Schwäbisch Gmünd



## Forschungsschwerpunkte

Die Resilienz von Städten gegenüber Extremereignissen ist ein zentrales Nachhaltigkeitsziel (SDG), aber in der aktuellen Debatte um Wohnraumschaffung scheinen solche Überlegungen kein wirkliches Thema zu sein. Es fehlt vielfach an Grundlagen und systematischen Ansätzen, die über einzelne Fachplanungen hinausgehen. Bisher finden sich kaum konkrete Aussagen zur Anpassung an räumlich ubiquitäre Extremereignisse in Stadtentwicklungsprogrammen und städtebaulichen Entwicklungskonzepten. Am Beispiel von Schwäbisch Gmünd und Olfen werden vergangene Schadensmuster untersucht und Faktoren der Vulnerabilität und Resilienz ermittelt. Beispielsweise werden „Lessons Learned“ von Seiten der Städte als auch von Seiten betroffener Bürger und Firmen erfasst und systematisiert. Bei der Analyse von möglichen Maßnahmen, die Resilienz stärken, wird zudem untersucht, wie man Fragen von Kosten- und Nutzen von Schutzmaßnahmen gegenüber diesen räumlich-ubiquitären Ereignissen ermitteln kann.

## Förderung und Laufzeit

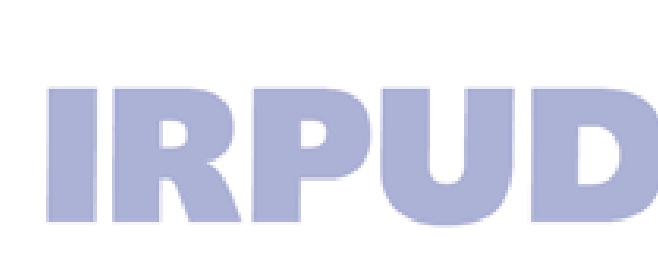
Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Projektträger ist das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

**Projektzeitraum:** August 2017 bis Juli 2020

## Projektpartner

- Universität Stuttgart, Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung (IREUS)
- Technische Universität Dortmund, Institut für Raumplanung (IRPUD)
- Plan und Praxis GbR, Berlin (P+P)
- Stadt Olfen
- Stadt Schwäbisch Gmünd



Schwäbisch Gmünd  
Zwischen Himmel und Erde

## Kontakt

**Prof. Dr. Stefan Greiving**  
+49 - (0)231/755 - 2213  
stefan.greiving@tu-dortmund.de

**Dennis Becker**  
+49 - (0)231/755 - 2433  
dennis3.becker@tu-dortmund.de

**Felix Othmer**  
+49 - (0)231/755 - 5863  
felix.othmer@tu-dortmund.de

**IRPUD**

Leitung  
Prof. Dr. Stefan Greiving | stefan.greiving@tu-dortmund.de

Technische Universität Dortmund  
August-Schmidt-Str. 10  
GB III, EG, Campus Süd  
44227 Dortmund

rp° | fakultät raumplanung

+49 - (0)231/755 - 2290

+49 - (0)231/755 - 4788

irpud.rp@tu-dortmund.de

www.irpud.raumplanung.tu-dortmund.de

